



EvB

Erklärung von Bern

Dichiarazione di Berna

Déclaration de Berne

Reaktion der EvB auf Syngenta-Stellungnahme vom 05.06.2010 (08.06.10)

Am 05. Juni 2010, kurz nach der Lancierung der "Toscanella"-Kampagne, hat Syngenta auf ihrer Schweizer Website eine Stellungnahme publiziert. Zu diesen Aussagen nehmen wir wie folgt Stellung:

Aussage Syngenta: In Tat und Wahrheit schädigt die Aktion der EvB vor allem die Konsumentinnen und Konsumenten, den Detailhändler Coop und Schweizer Landwirte.

Kommentar EvB: Warum die Aufklärung von Konsumentinnen und Konsumenten diese schädigen soll, ist uns schleierhaft. Coop und die Produktionsbetriebe in Spanien, Holland und der Schweiz bekommen ihre Zusammenarbeit mit Syngenta nur dann negativ zu spüren, wenn die Konsumierenden unsere Argumenten überzeugend finden und dieses Syngenta-Produkt künftig meiden.

Coop dürfte selbst in diesem Fall keinen grösseren Schaden erleiden, da die Toscanella-Tomate nur ein Produkt ihres Gesamtsortiments sind. Zudem verkauft Coop auch noch diverse andere Tomaten. Die auch im Coop erhältlichen Pro Specie Rara-Tomaten empfehlen wir auf unserem Flyer sogar explizit als Alternativprodukt. Wenn die Konsumierenden von den Argumenten der Kampagne zu einer Verhaltensänderung bewegt werden, wird dies bei Coop also im besten Fall zu einer minimalen Umschichtung des Sortiments führen. Dann würden Pro Specie Rara-Bauern profitieren, auf Kosten jener Bauern, die mit Syngenta zusammenarbeiten.

Ferner bezeichnet Syngenta folgende von der EvB gemachten Anschuldigungen als falsch:

Aussage Syngenta: Die Beschriftung auf der Verpackung wird vom Detailhändler definiert. Im konkreten Fall der Toscanella in den Regalen von Coop findet sich auf der Verpackung die Produktewebsite www.toscanella.ch, welche der Distributor betreibt. Die Konsumentinnen und Konsumenten finden darauf alle relevanten Informationen, die weit über übliche Lebensmittelinformationen hinausgehen. Dort ist auch ersichtlich, dass es sich bei Toscanella um eine Tomate handelt, deren Saatgut von Syngenta stammt. Ebenfalls findet sich dort ein Link auf unsere der Tomate gewidmete Webseite www.tomatoestoday.com, die Syngenta klar identifiziert.

Kommentar EvB: Bis vor kurzem war dieser Link zur Website auf den Packungen nicht zu finden. Dass dies jetzt anders ist, ist aus Konsumierendensicht eine Verbesserung. Leider ist die Information, dass Toscanella mit Syngenta zusammenhängt, sehr versteckt. [Nur ein Link](#) weist auf einen nicht näher beschriebenen Zusammenhang hin. Es wird den interessierten Konsumierenden immer noch die Information vorenthalten, dass es sich bei Toscanella um eine Syngenta-Marke handelt (siehe unten).

Unsere vorgängigen Umfragen haben klar gezeigt, dass selbst sensibilisierte Konsumierende

nicht wussten, dass die Toscanella ein Syngenta-Produkt ist. Diesen Sachverhalt werden wir weiter verbreiten, damit die Coop-Kundinnen und -Kunden gut informiert entscheiden können, ob sie diese Tomate wirklich kaufen wollen. Wenn Syngenta unsere Bemühungen um mehr Transparenz unterstützt, sind wir dafür dankbar.

Aussage Syngenta: *Von Kontrolle auf den gesamten „Lebenszyklus“ der Toscanella kann keine Rede sein. Jeder Teilnehmer am Nahrungsmittelmarkt entscheidet selber, mit welchen Partnern er zusammenarbeitet, welche Produkte er kauft oder im Angebot führt. Syngenta ist nicht involviert in die Distribution, den Verkauf oder die Verarbeitung von Toscanella.*

Syngenta stellt das Saatgut der Tomate Toscanella her und arbeitet in der Produktion mit Landwirtschaftsbetrieben in der Schweiz und in Spanien zusammen, um die hohe Qualität und den intensiven Geschmack von Toscanella sicherzustellen.

Kommentar EvB: Syngenta verschweigt hier, dass der Agrokonzern auch die Markenrechte an der Toscanella-Tomate besitzt. In ihrem Jahresbericht 2008 für die United States Securities and Exchange Commission der USA heisst es: „Syngenta continues to launch and test market new and attractive consumer products in the United States, Europe and other parts of the world. Some examples of recently launched products include: [...] TOSCANELLA®.“

Das bedeutet, dass Syngenta sich neben dem Verkauf von Pestiziden und Saatgut an Bauern, mit dieser registrierten Marke neuerdings bewusst und direkt auch an Endkonsumierende richtet. Somit kontrolliert Syngenta bei dieser Tomate mit Hilfe geistiger Eigentumsrechte den Anfang (Saatgut) und -- durch Markenschutz für den Endverkauf -- auch den Schluss der Wertschöpfungskette. Zudem verwendet man dabei auch noch gerne die eigenen Pestizide, wie eine neue Untersuchung von Greenpeace Deutschland zeigt. So fand man in der Kumato (einer anderen Syngenta-Tomatenmarke) Rückstände von Lambda-Cyhalothrin, einem Uralt-Pestizid von Syngenta. Bei 61 Proben, fand man dieses Pestizid nur bei Kumato und in einer weiteren Probe.

Aussage Syngenta: *Syngenta dominiert den globalen Saatgutmarkt nicht. Dieser ist einer der am stärksten diversifizierten Märkte der Welt mit unzähligen Akteuren, davon zahlreiche mit nur lokalen Aktivitäten. Der Marktanteil von Syngenta im globalen Markt für kommerziell gehandeltes Saatgut beträgt weniger als zehn Prozent. Nimmt man auch das Saatgut hinzu, welches die Landwirte selbst gewinnen (sogenannter Nachbau), so verkleinert sich der Marktanteil von Syngenta weiter markant.*

Kommentar EvB: Diverse Studien weisen in letzter Zeit auf die Risiken der zunehmenden Konzentration im Saatgutmarkt hin. So auch der [Weltagrarbericht der UNO](#), die wohl grösste Untersuchung zur Zukunft der Landwirtschaft. Darin schreiben die Experten: „Recent analysis suggests that we are seeing the beginning of negative impacts on innovation and competition through increased concentration within the private sector“.

Tatsache ist, dass die Hälfte des globalen Saatgutmarkts von drei Unternehmen kontrolliert wird (Syngenta, Monsanto, DuPont), so dass man nicht mehr guten Gewissens von einem „stark diversifizierten Markt“ sprechen kann. Wir sagen nirgends, dass Syngenta den Saatgutmarkt dominiert. Wir stellen aber mit Sorge fest, dass sie - als Nummer drei der Branche - eine treibende Kraft hinter der unheimlichen Konzentration auf dem Saatgutmarkt darstellen.

Mehr Infos zur Saatgutkonzentration [finden Sie hier](#).

Aussage Syngenta: Zwischen dem Markennamen Toscanella und dem herbiziden Wirkstoff Paraquat besteht kein Zusammenhang.

Kommentar EvB: Es gibt einen kristallklaren Zusammenhang zwischen Toscanella und Paraquat - und der heisst Syngenta. Genau darauf machen wir mit der Kampagne aufmerksam.

Aussage Syngenta: Die Schweizer Registrierungsbehörden haben Paraquat zu keinem Zeitpunkt verboten. Syngenta strebt nur in denjenigen Märkten eine Produktzulassung an, wo eine Nachfrage besteht. Deshalb wurde in der Schweiz kein Antrag auf Erneuerung der vormals bestehenden Registrierung gestellt.

Kommentar EvB: Diese Syngenta-Argumentation ist bekannt, wurde aber noch nie mit Dokumenten belegt. Die Erklärung von Bern stützt sich bei ihrer Aussage jedoch auf folgende Stellungnahme des Bundesrats vom 20.11.2002:

„Pflanzenschutzmittel, welche den Wirkstoff Paraquat enthalten, sind in der Schweiz seit dem 31. Dezember 1989 nicht mehr zugelassen, dürfen also seit diesem Datum nicht mehr in Verkehr gebracht werden. Die Schweiz hatte mit dieser restriktiven Massnahme schon damals auf die hohe akute Toxizität von Paraquat für den Menschen - insbesondere bei missbräuchlicher Verwendung - reagiert. [...] In der Schweiz ist Paraquat, wie oben erwähnt, aus toxikologischen Gründen seit einigen Jahren nicht mehr zugelassen. Diese Nichtzulassung kommt einem Verbot im Sinne der PIC-Konvention gleich.“

In der EU wurde Paraquat durch einen Gerichtsentscheid 2007 des Europäischen Gerichtshofes die Zulassung entzogen.

Aussage Syngenta: Syngenta setzt sich mit ihren umfassenden Stewardship- und Trainingsprogrammen intensiv und aktiv für eine sichere Anwendung unserer Produkte einschliesslich Paraquat ein. Im Jahr 2009 hat das Unternehmen weltweit über 3,9 Millionen Landwirte im sicheren Umgang mit Pflanzenschutzmitteln geschult. Bei sachgerechter Anwendung kann Paraquat sicher eingesetzt werden.

Kommentar EvB: Entscheidend ist nicht, wie viele Menschen „geschult“ werden, sondern ob unter in den Entwicklungsländern herrschenden, realen Bedingungen Paraquat überhaupt gefahrlos angewendet werden kann. Ebenso irreführend ist die Behauptung, dass bei sachgemäsem Gebrauch keine Gesundheitsgefährdung von Paraquat ausgeht.

Eine Syngenta-Studie zeigt, dass z.B. in Bangladesch oder auf den Philippinen selbst minimale Schutzvorschriften (langes Hemd, lange Hose, Schuhe oder Stiefel) von weniger als 10% der Anwender eingehalten werden. Dies hält Syngenta jedoch nicht davon ab, seinen Verkaufsschlager auch unter solch prekären Anwendungsbedingungen weiter [aggressiv zu vermarkten](#).

Aussage Syngenta: Paraquat ist in über 100 Ländern registriert, darunter auch jenen mit den strengsten regulatorischen Auflagen wie die USA, Australien, Kanada, und Japan. Das Produkt wird seit über 40 Jahren von Millionen von Bauern erfolgreich eingesetzt. Syngenta besitzt umfassendes Datenmaterial, das die Sicherheit von Paraquat für Anwender, Verbraucher und die Umwelt belegt.

Kommentar EvB: Richtig ist, dass Paraquat in den USA nur unter sehr strengen Auflagen zugelassen wurde. Das Produkt darf nur von zertifizierten AnwenderInnen verwendet werden, und diese müssen beim Umgang mit Paraquat einen Overall mit Gummischürze, eine Schutzmaske mit Filter, Handschuhe, Schutzbrille etc. tragen. Solche Vorkehrungen sind in Entwicklungsländern illusorisch. Es erstaunt deshalb nicht, dass Studien aus Costa Rica, Korea oder Japan belegen, dass Paraquat zu jenen Produkten gehört, die zu den meisten Vergiftungen führen.